

Im Kunstmuseum: Carte Blanche und Pi

Das Kunstmuseum lädt am Donnerstag, 19. September, um 18 Uhr zu einem Gespräch mit Matthias Frick, um 20 Uhr zeigt dann der Filmclub im Kunstmuseum «Pi».

Vaduz. – Bereits seit Ende der 1970er-Jahre entwickelt Matthias Frick mit seinen Zeichnungen und malerischen Papierarbeiten ein komplexes Weltgebäude: Eine sehr persönliche Kosmologie, in deren Tiefgründigkeit ein feinfühligster Humor verborgen liegt.

Im Gespräch mit der Kuratorin

Matthias Frick (*1964) besuchte von 1981 bis 1984 die F+F Schule für Gestaltung in Zürich, war Meisterschüler bei Hermann Bohmert, arbeitete dann aufgrund gesundheitlicher Schwierigkeiten als Betriebsangestellter bei Swarovski in Triesen. Von 1993 bis 2001 wirkte er in der Werkstatt des HPZ Schaan, bis er seinen künstlerischen Schaffensdrang im dortigen Atelier in aller Umfänglichkeit entdecken und kultivieren konnte. Matthias Frick wird an diesem Abend – einer Kooperation mit der Liechtensteinischen Kunstgesellschaft – seine frühesten und bisher kaum gezeigten Arbeiten vorstellen und anhand dieser im offenen Gespräch mit Christiane Meyer-Stoll ei-

nen Einblick in die Entwicklung und Struktur seiner Kosmologie geben.

Filmclub im Kunstmuseum: Pi

Das Mathematik-Genie Max Cohen steht kurz vor der Entschlüsselung eines Zahlensystems, das die Struktur des Universums offenbart. Heftige Anfälle, die eine Einnahme der verschiedensten Medikamente und Drogen nötig machen, erschweren dem zunehmend paranoiden Zahlenforscher die Suche nach dem mysteriösen Code. Doch sein immer grösser werdender Verfolgungswahn ist berechtigt: Der Geheimdienst, Wallstreet-Haie und eine religiöse Sekte sind ihm dicht auf den Fersen und schrecken auch vor skrupellosen Methoden nicht zurück, um in den Besitz seiner Entdeckung zu gelangen.

Echte Low-Budget-Produktion

Darren Aronofskys 1998 in den USA gedrehtes Spielfilmdebüt Pi als Low-Budget-Produktion zu bezeichnen, wäre noch übertrieben: Die Herstellungskosten lagen bei 60 000 Dollar für den S/W-Film. Das Geld trieb der Regisseur grösstenteils selbst auf, indem er sich von Freunden und Familienmitgliedern jeweils 100 Dollar «borgte» und ihnen, nachdem der Film für eine Million Dollar von Artisan Entertainment aufgekauft worden war, 150 Dollar zurückzahlte. (pd)



Liechtensteiner Künstler im Gespräch: Matthias Frick zeigt früheste Arbeiten und erklärt seine Kosmologie.

Bild pd